

verbrüdertern Ländern), 1890; Plavecké povídky (Schiffererzählungen), 1892; Poslední (Der Letzte), 1892; Čím srdce, čím jsi zhrěšilo? (Wodurch, Herz, wodurch hast du gesündigt?), 1892; Albatros, 1893; Sázkavské vlny (Die Sasauer Wellen), 1895; Hřích (Die Sünde), 1900; Bludná srdce (Irrende Herzen), 1903; Věčná píseň (Das ewige Lied), 1918; Eva, 1919; Na sluníčku (An der lieben Sonne), 1926; etc.

L.: Kunc, 1945; Otto 14, 28, Erg.Bd. III/2. (Havel)

Konrád P. Karel, O. Cist., Musikhistoriker. * Budweis (České Budějovice, Böhmen), 25. 11. 1842; † Prag, 3. 11. 1894. Stud. bis 1865 Theol. im Zisterzienserkloster Hohenfurth, wirkte zuerst als Kaplan, ab 1870 als Katechet am Gymn. in Tábor, wo er auch einen Ver. zur Veranstaltung hist. Konzerte ins Leben rief. 1893 wurde er Religionslehrer in Prag. Seine Schriften befassen sich vornehmlich mit der altböh. Kirchenmusik.

W.: Dějiny posvátného zpěvu staročeského (Geschichte des alttscheh. Kirchengesangs), 2 Bde., 1881–93; O české psalmodii (Über tschech. Psalmen), 1886; Staročeské chorály (Alttschech. Choräle), in: Dalibor 11, 1888; Reforma kostel. zpěvu ve 14. stol. v Praze (Reform des Kirchengesanges im 14. Jh. in Prag), in: Cyril 7, 1880; Jan. Amos Komenský jako hudební skladatel kancionálu (J. A. K. als Komponist von Gesangbüchern), ebenda; Královéhradecké kancionály (Das Königgrätzer Gesangbuch), ebenda, 18, 1891; Jacobus Gallus, ebenda, 19, 1892; G. P. Palestrina, ebenda, 21, 1894; weitere Beitr. im Anzeiger der kgl. böhm. Ges. der Wiss. und in den Z. „Dalibor“ und „Cyril“.

L.: Pazzirkův hudební slovník naučný, Bd. 2, 1937; Otto 14; J. Srb-Debrnov, Slovník hudebních umělců slovanský (Lex. slaw. Musiker), Manuskript im Národní museum, Prag. (Wessely)

Konrad Karl, Zithervirtuose und Komponist. * Linz a. d. Donau, 27. 10. 1874; † Windischgarsten (O.Ö.), 6. 11. 1909. Besuchte bis 1893 die Lehrerbildungsanstalt in Linz und wirkte dann als Volksschullehrer u. a. in Königswiesen und ab 1. 6. 1905 in Windischgarsten. K. trat vor allem als Komponist von Männer- und gemischten Chören nach mundartlichen Texten von F. Stelzhamer, K. Zeitlinger und J. Angerhofer hervor.

W.: Zitherkompositionen; gemischte und Männerchöre, davon 4 gedruckt in: Neue Liadá und Gšángl (= Aus dá Hoamát 17), 1912, S. 72 ff., 113. L.: Aus dá Hoamát 17, 1912, S. 72; Krakowizer; Kosch, Das kath. Deutschland; J. Schenk, Festschrift der Bundes-Lehr- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Linz, 1926, S. 83. (Wessely)

Konradin, s. Kohn Karl Ferdinand.

Konrath Matthias, Anglist. * Imst (Tirol), 9. 3. 1843; † Greifswald (Pommern), 7. 12. 1925. Sohn eines Webers; stud. an den Univ. Innsbruck (1862/63–1864/65) und Wien Anglistik, Germanistik und klass.

Philol., 1878 Dr. phil., 1874–82 unterrichtete er an verschiedenen Mittelschulen in Wien Dt. und Engl., 1882 ao. Prof. für Anglistik an der Univ. Greifswald, 1903 o. Prof., 1910/11 Dekan, 1912 Geh. Regierungsrat, 1914 emeritiert. K., erster Dir. des ab 1911 selbständigen Engl. Seminars, sorgte für den Ausbau der Seminarbibl. und für Engländer als Lektoren, da er großen Wert auf die gründliche Beherrschung des Neuengl. legte. Die wiss. Bedeutung K.s liegt vor allem auf dem Gebiet der hist. Grammatik des Engl. und in der krit. Textbearbeitung. Sein engeres Spezialgebiet war die Erforschung des kent. Dialekts des Mittelengl.

W.: Beitr. zur Erklärung und Textkritik des William von Schorham, 1878; Zur Laut- und Flexionslehre des Mittelkent., in: Archiv für das Stud. der neueren Sprachen und Literaturen 88, 1892, 89, 1893; The Poems of William von Shoreham, Part. I. Early Engl. Text, Soc. Extra Series 86, 1902; Zur Textkritik der Dichtungen Williams v. Shoreham, in: Engl. Stud. 43, 1910/11; Eine übersehene Fassung der Ureison of our Louerde bzw. Ureison of God Almihti (Morris, Old English Homilies I, 183 ff., 200 ff.) und der Wohnung of our Lauerd (ibid., 269 ff.), in: Anglia 42, 1918; Eine altengl. Vision vom Jenseits, in: Archiv für das Stud. der neueren Sprachen und Literaturen 139, 1919; etc.

L.: Greifswalder Ztg. vom 2. 5. 1914, 13. 3. 1923, 15. 5. 1923, 11. 12. 1925; Ostsee-Ztg. vom 14. 5. 1923; Chronik der preuß. Univ. Greifswald, Jg. 31, 1925/26, S. 10 f.; Engl. Stud. 60, 1925/26, S. 342; Dt. Literaturztg. 46, 1925, Sp. 2510; Literaturbl. für german. und roman. Philol. 47, 1926, Sp. 78; K. Kluth, Geschichte des engl. Inst., in: Festschrift zur 500-Jahr-Feier der Univ. Greifswald, 1956, Bd. 2, S. 201 f.; R. Besthorn, Überblick über die Entwicklung der roman. Philol. an der Univ. Greifswald, ebenda, S. 206; Kürschner, Gel. Kal., 1925; Mitt. K. Brunner, Innsbruck. (Arnold)

Konried Julius, Journalist. * Wien, 27. 11. 1853; † Wien, 13. 1. 1927. Stud. Phil. an der Univ. Wien. 1873 trat er unter Landsteiner in die Redaktion der „Morgenpost“ ein. 1881 begründete er gem. mit Th. Hertzka (s. d.) die „Wiener Allgemeine Zeitung“. K. war Korrespondent des „Daily Telegraph“ und der „Bohemia“. Ab 1. 12. 1886 leitete er die Lokalredaktion des „Neuen Wiener Tagblattes“. Seine Berichterstattung über den Ringtheaterbrand am 2. 12. 1881 diente als wertvoller Aktenbeleg gegen die Schuldigen der Katastrophe bei der Gerichtsverhandlung. K. hat nach dem ungeklärten Tod des bayr. Kg. Ludwig im Starnberger See als erster unter allen europ. Journalisten die authent. Darstellung im „Neuen Wiener Tagblatt“ veröff. und sich den Unmut des bayr. Staatsmin. zugezogen. Seine Berr. über den Königsmord in Belgrad, die Pariser Weltausst., die Erdbebenkatastro-